

LIETUVIŲ
ATGIMIMO ISTORIJOS
STUDIJOS

Mykolo Römerio 120-osioms metinėms

LIETUVIŲ
ATGIMIMO ISTORIJOS
STUDIJOS

13

Mykolas Römeris

VILNIUS

Saulabrolis

1996

UDK 947.45
Li-191

REDAKCINĖ KOLEGIJA:

Antanas Kulakauskas
Česlovas Laurinavičius
Raimundas Lopata
Rimantas Miknys
Egidijus Motieka (vyriausiasis redaktorius)
Vladas Sirutavičius
Darius Staliūnas

Giedrius Subačius
Antanas Tyla

SUDARYTOJAI:

Egidijus Motieka
Rimantas Miknys
Vladas Sirutavičius
Raimundas Lopata

*Redakcinė kolegija dėkoja Lietuvos istorijos institutui ir
Atviros Lietuvos fondui,
prisidėjusiems prie knygos išleidimo.*

©Lietuvių Atgimimo istorijos studijos, 1996
©Lietuvos istorijos institutas, 1996

ISSN 1392-0391
ISBN 9986-814-02-2

TURINYS

PRATARMĖ	7
I. STRAIPSNIAI. STUDIJS.	
<i>Vytautas Aleksiejūnas</i> IŠ RŌMERIŲ GIMINĖS GENEALOGIJOS	10
<i>Steponas Deveikis</i> RŌMERIŲ BAGDONIŠKIS	16
<i>Mindaugas Maksimaitis</i> MYKOLO RŌMERIO KELIAS Į PILIETIŠKUMĄ	24
<i>Zbigniew Solak</i> MICHAŁ RŌMER I MASONERIA WILEŃSKA (1911–1915)	35
<i>Raimundas Lopata</i> ANTRASIS TAUTŲ PAVASARIS IR MYKOLO RŌMERIO LDK ATKŪRIMO KONCEPCIJA	46
<i>Vladas Sirutavičius</i> DVI LIETUVIŲ TAUTINIO ATGIMIMO INTERPRETACIJOS (MYKOLAS RŌMERIS IR JUOZAPAS ALBINAS HERBAČIAUSKAS)	54
<i>Saulius Pivoras</i> LIETUVOS DIDŽIOSIOS KUNIGAİKŠTYSTĖS (LDK) ATKŪRIMO, BALTŲ VIENYBĖS PROJEKTAI IR MYKOLAS RŌMERIS	80
<i>Rimantas Miknys</i> MYKOLO RŌMERIO LIETUVOS VALSTYBINGUMO KONCEPCIJA IR PASTANGOS JĄ ĮGYVENDINTI 1911–1919 METAIS	88
<i>Česlovas Laurinavičius</i> MYKOLAS RŌMERIS – LIETUVAI, ARBA DAR KARTĄ APIE LIETUVOS PILIETINIO PAVELDO PROBLEMĄ	114
<i>Vygintas Bronius Pšibilskis</i> MYKOLAS RŌMERIS – POLITIKOS STUDIJŲ LIETUVOJE INICIATORIUS	122

<i>Rimantas Miknys</i> MYKOLO RÖMERIO INDĒLIS Į KLAIPĒDOS KLAUSIMO SPRENDIMĄ HAGOS TEISME	133
---	-----

II. SVARSTOME PROBLEMĄ: TĀRP ISTORINĒS IR ETNOGRAFINĒS LIETUVOS.

<i>Saulius Pivoras</i> LIETUVOS LENKŲ IR LATVIJOS VOKIEČIŲ VAIDMUO NACIONALINĒS KONSOLIDACIJOS PROCESUOSE	140
---	-----

<i>Darius Staliūnas</i> TADO VRUBLEVSKIO POLITINĒS MINTIES BRUOŽAI	150
---	-----

<i>Vytautas Berenis</i> LIUDVIKO ABRAMOVIČIAUS IR MYKOLO RÖMERIO XX AMŽIAUS LIETUVOS VALSTYBĒS IDĒJOS KLAUSIMU	171
--	-----

III. PUBLIKACIJOS.

MYKOLO RÖMERIO AUTOBIOGRAFIJA <i>Parengė Mindaugas Maksimaitis</i>	180
---	-----

TRYS DOKUMENTAI IŠ M. RÖMERIO ASMENS BYLOS <i>Parengė Mindaugas Maksimaitis</i>	228
--	-----

MYKOLAS RÖMERIS LENKŲ IR LIETUVIŲ GINČAS <i>Parengė Egidijus Motieka</i>	244
--	-----

STRESZCZENIE	255
--------------	-----

ZUSAMMENFASSUNG	269
-----------------	-----

SUMMARY	285
---------	-----

TRUMPINIAI	299
ASMENVARDŲ RODYKLĒ	300
VIETOVARDŲ RODYKLĒ	309

ZUSAMMENFASSUNG

I. BEITRÄGE. STUDIEN

AUS DER GENEALOGIE DER FAMILIE RÖMERIS

Vytautas Aleksiejūnas

Die Abstammung der Familie Römeris führt nach Deutschland. Der eine Familienzweig zog im 13. Jh. nach Livland, und ab Anfang des 17. Jahrhunderts siedelten sich die Römeris allmählich in Litauen an. Im Artikel wird der sog. Generalzweig des Stammbaums der Familie Römeris, Vorahnen von Prof. Mykolas Römeris, vorgestellt.

Im erhalten gebliebenen Stammbaum der Familie Römeris sind Vertreter von 13 Generationen eingezeichnet. Das Familienwappen „Scipion“ ist unter den bekanntesten Familienwappen Livlands eingetragen. Mit dem Vertreter der vierten Generation, Steponas Römeris (1560–1635), kommen detaillierte historische Tatsachen zum Vorschein. Steponas Römeris wird als Verwalter fürstlicher Ländereien bezeichnet. Er habe sich in den Kriegsschlachten ausgezeichnet und wurde für seine Verdienste mit Ländereien belohnt. Ein berühmter Kriegsführer war auch der litauische Artilleriegeneral Motiejus Römeris (1606–1699). Seinen Dienstgrad hat auch die Familienabzweigung als Titel übernommen, die sich als generalisch bezeichnete.

Im 17. Jh. belegten die Römeris allmählich wichtige Amtsposten, beteiligten sich an der Staatsverwaltung, vergrößerten in Litauen ihre Ländereien. Die am meisten hervorragende Persönlichkeit im 18. Jh.–1. Hälfte des 19. Jh. war Mykolas Juozapas Römeris (1778–1853), ein bekannter Politiker und Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Lange Zeit war er Kommissar der Edukationskommission des Wilnaer Gerichts, wurde zum Bojarenmarschall des Verwaltungsbezirks Trakai, später zum Gouvernementsmarschall von Trakai gewählt. Die bedeutende Tätigkeit von M. J. Römeris wird mit verschiedenen Gesellschaften (der Wilnaer typographischen Gemeinschaft, der Freimaurerloge) in Verbindung gebracht.

Im 19.–20. Jh. haben die Vertreter des Hauses Römeris aktiv am öffentlichen, insbesondere am kulturellen Leben Litauens teilgenommen.

DAS BAGDONIŠKIS DER RÖMERIS

Steponas Deveikis

Bagdoniškis befindet sich im gegenwärtigen Kreis Rokiškis, nicht weit von Kriaunai und Obeliai. Die Familie Römeris hat das Gut im 18. Jh. gekauft, und in der 1. Hälfte des 19. Jh. war schon die ganze breite Umgegend in ihrem Besitz.

In Polen (in der Biblioteka Narodowa in Warschau) wird das Inventar vom Gut Bagdoniškis aus dem Jahre 1833 aufbewahrt. Das Gut Bagdoniškis war das Eigentum von Mykolas Juozapas Römeris (1778–1853), dem Marschalka von Wilna, Leiter der Freimaurerloge „Uolulis lietuvis“ (Der eifrige Litauer).

Nach seinem Tod erbte Bagdoniškis der minderjährige Enkel Mykolas Kazimieras Römeris (1845–1920). Er verwaltete Bagdoniškis 68 Jahre lang, und mit seinem Namen ist der Aufschwung von Bagdoniškis Ende des 19.–Anfang des 20. Jh. zu verbinden. Es ist genügend ikonographisches Material aus der Zeitperiode erhalten geblieben.

1920 wurde der Besitz Bagdoniškis unter den Erben aufgeteilt. Teile vom Gut kamen auf die Tochter Elvyra Römer-Mieczkowska und den Sohn, Professor Mykolas Pijus Römeris, zu. Der Professor richtete sich in seinem ererbten Teil ein: um das Jahr 1925 wurde ein Wohnhaus erbaut, später eine Küche, ein Getreidelager und andere Gebäude sowie eine stilvolle Brücke, Teiche wurden in Ordnung gebracht, ein Garten angelegt.

Zur Zeit ist das Gut Bagdoniškis sehr vernachlässigt, obwohl 1990 Untersuchungen im Vorfeld von Projektierungen durchgeführt und Projektangebote zur Wiederherstellung ausgearbeitet wurden.

DER WEG MYKOLAS RÖMERIS' ZUR BÜRGERLICHEN SELBSTBESTIMMUNG

Mindaugas Maksimaitis

Im Artikel wird die Entwicklung der Einstellung von M. Römeris zu seinem Heimatland, zu Litauen und Litauern, nachgezeichnet.

Im Familienhaus von M. Römeris herrschte polnischer Geist, die Hausprache war das Polnische. Es gab jedoch keine Verslossenheit innerhalb einer nationalen Schale. Alle Römeris konnten und sprachen gelegentlich litauisch. In der kindischen Auffassung von M. Römeris schienen Litauen und Polen zwei Elemente einer einheitlichen Sache zu sein.

Einen langen Zeitraum von fast 10 Jahren lebte M. Römeris weit von Litauen, in St. Petersburg. Die Mitteilungen über die sich ausbreitende Volksbewegung der Litauer erreichten ihn daher erst gegen Ende des Studiums, 1900–1901. Die größte Überraschung war für ihn die Erkenntnis, daß diese Bewegung im Gegensatz zu der polnischen die Errichtung einer selbständigen nationalen Einheit zum Ziel hatte.

Grundsätzlich wohlwollend in Bezug auf die litauische nationale Renaissance gesinnt, jedoch in subjektiver Auffassung dieses Prozesses als nationale Bewegung mit einem angeblich nationalen, keinem territorialen Gebilde als Zielsetzung, die andere Nationen aus der neuen Formation ausschloß, suchte M. Römeris einige Zeit schmerzhaft nach seinem eigenen Platz in diesem Prozeß, bis er sich letztendlich entschied, abseits zu bleiben in der Hoffnung, daß sein Lebens- und Arbeitsweg ihn einmal wieder zu einem gemeinsamen Werk mit den Litauern zusammenführen würde.

Nach der Wiederaufnahme seines Studiums 1902 in Paris schloß sich M. Römeris aktiv der öffentlichen polnischen Studentenbewegung an, besuchte Versammlungen und Kundgebungen russischer Jugendlichen, interessierte sich für die französische bürgerliche Bewegung.

Anfang 1904 wurde in Paris die Gesellschaft litauischer Studenten „Lithuania“ zur Unterstützung der Selbständigkeitsbestrebungen ihres Landes gegründet. Der Initiator und die Seele der Gesellschaft war Juozas Petruelis (1876–1958). Eben dieser Mensch hat die Ansichten und die Einstellungen von M. Römeris am weitgehendsten geprägt. J. Petruelis gelang es, M. Römeris zu überzeugen, daß er als in Litauen lebender Pole nicht nur zusammen mit seinem Land schreiten kann, sondern auch dazu bürgerlich verpflichtet ist, sowie daß die bürgerlichen Verpflichtungen Litauer und andere Nationalitäten in Litauen gleichermaßen angehen.

Von da an schloß sich M. Römeris mit der gesamten ihm eigenen Energie der Tätigkeit der „Lithuania“ an.

Die Gesellschaft war nicht zahlreich, außerdem war die Mehrheit der Mitglieder nicht ständig anwesend: die einen verließen Paris, andere kamen hinzu. Ihre Tätigkeit war aber breit angelegt und betraf verschiedene Bereiche. Die Umgangssprache in den Veranstaltungen war Polnisch. Es wurde viel über die nationale litauische Renaissance, Probleme der Bürgerlichkeit, litauische Presse u.a. diskutiert.

Die Tätigkeit in der Gesellschaft wurde für M. Römeris zur „Akademie litauischer Bürgerlichkeit“, die seine, aber nicht nur seine politische Orientierung und künftige Tätigkeit weitgehend beeinflusste.

Nach seiner Rückkehr nach Litauen 1905 war M. Römeris erfüllt vom Wunsch, sich tatkräftig der Popularisation und Realisierung von den durch die Pariser „Lithuania“ übermittelten Bürgerlichkeitsideen anzuschließen. Es hieß, unter den Polen in Litauen eine demokratische Strömung zusammenzubringen, durch die diese, mit dem erwachenden litauischen Volk versöhnt, die Anstrengungen der Kräfte des gemeinsamen Landes vereinen würden, der Boden für eine solidarische Bewegung für die Unabhängigkeit Litauens, die Demokratie vorbereitet werden könnte. Sein erster Schritt in diese Richtung war 1906 die Gründung der Tageszeitung „Gazeta Wileńska“ in polnischer Sprache.

Am Ende des Artikels wird der Einfluß eines anderen Litauers, J. A. Herbačiauskas, für M. Römeris während der Jahre 1906–1907 in Krakau deutlich gemacht, der seine Einstellung zu den Polen in Litauen als eine gewisse Kategorie der Litauer bekräftigte.

Die Idee der Bürgerlichkeit wurde zum Wegweiser der Tätigkeit von M. Römeris, dem er sein ganzes Leben folgte.

MYKOLAS RÖMERIS UND DIE WILNAER FREIMAURER (1911–1915)

Zbigniew Solak

Die Freimaurerbewegung kam in Litauen 1910 wieder auf, ungefähr nachdem sie 100 Jahre lang im Russischen Imperium verboten war. Auf die Initiative von Georg Romm wurde die Freimaurerloge „Jedność“ gegründet, die Vertreter aller Nationalitäten des Großfürstentums Litauen vereinigte. Einer der berühmtesten Wilnaer Freimaurer war Mykolas Römeris (1880–1945), Jurist, Wissenschaftler, Vertreter der polnisch-litauischen Politik, Leiter der 1911 entstandenen Gesellschaft „Litwa“. Die Tätigkeit der Freimaurerloge war eng mit den Wilnaer Demokraten-Vertretern (Krajowcy) verbunden, deren wichtigster Ideologe M. Römeris war. Die dynamische Entwicklung der Freimaurerbewegung (1914 funktionierten schon 5 Logen) wurde durch Kriegshandlungen und die deutsche Okkupation von Wilna unterbrochen. Mehrere Mitglieder der Freimaurerlogen zogen in das Innere Rußlands, und M. Römeris selbst reiste nach Galizien, wo er im Sommer 1915 in die Legionen von J. Piłsudski eintrat.

2. DER VÖLKERFRÜHLING UND M. RÖMERIS' KONZEPTION ZUR WIEDERHERSTELLUNG DES GROSSFÜRSTENTUMS LITAUEN

Raimundas Lopata

Im Artikel wird die Konzeption von Mykolas Römeris über die Wiederherstellung der Eigenstaatlichkeit Litauens analysiert, die während des Ersten Weltkrieges entwickelt wurde. Der Schwerpunkt wird auf drei Bestandteile der erwähnten Konzeption gelegt: auf die historische Identität (historisches Recht), den Föderalismus (im Sinne eher einer Konföderation, Union, Gemeinschaft), das bürgerliche Prinzip.

In der Historiographie neigt man zum Akzentuieren in den Programmen der *historischen Rechte* nicht so sehr nach dem konstitutionalisierenden, juristischen Inhalt, sondern eher nach dem politischen Sinn, dem Sinn des Mythos über das Auffrischen der nationalen Gefühle. Inzwischen hielt Römeris nämlich den ersten Moment für wichtiger, der den legalen, konstituierenden Weg der Eigenstaatlichkeit Litauens in den Vordergrund stellte, der durch seine Jurisdiktion das ethnische, sich auf das natürliche Recht stützende Programm der Wiederherstellung Litauens behandelte. Wenn man die juristische Unzulänglichkeit der ethnischen Programme und die Zivilisationsbegrenztheit berücksichtigt, kann man bestätigen, daß ein unmittelbares Verhältnis zwischen der von Römeris propagierten historischen Identität Litauens und den Konföderationsprojekten

im Hinblick auf den Mechanismus der Wiederherstellung der juristischen Staatlichkeit Litauens existierte. Andererseits ist auch der Einfluß von geopolitischen Voraussetzungen – den ständigen von Rußland oder Deutschland ausgehenden Gefahren – ohne Zweifel. Die Gründung der Konföderationszonen (Großfürstentum Litauen: Litauen-Weißrußland, eventuell auch Lettland, Polen) behandelte er als Garanten der europäischen Sicherheit. Nach der Ansicht von Mykolas Römeris sollte die demokratische Bürgerinstitution zur *inneren, zementierenden* Grundlage solch einer Konföderation werden.

ZWEI INTERPRETATIONEN DES NATIONALEN WIEDERERWACHENS DER LITAUER (MYKOLAS RÖMERIS UND JUOZAPAS ALBINAS HERBAČIAUSKAS)

Vladas Sirutavičius

Die ersten Versuche, die Entwicklung des litauischen Wiedererwachens (des litauischen Nationalismus) im 19. Jh.–Anfang des 20. Jh. mehr konzeptuell zu reflektieren, sind mit dem Schaffen von Personen verbunden, die der demokratischer werdenden Adelskultur und ihren Werten im historischen Litauen näher standen. Es sind Mykolas Römeris mit seinem einmaligen, bislang nicht an Bedeutung eingebüßten Buch *Litwa: studium o odrodzeniu narodu litewskiego* (Litauen: Eine Studie über das Wiedererwachen des litauischen Volkes; Lwow, 1908) und das weniger bekannte Werk von Albinas Herbačiauskas *Odrodzenie Litwy wobec idei Polskiej* (Das Wiedererwachen Litauens gegen die polnische Idee; Krakau, 1905).

Im Artikel werden anhand der Werke von Herbačiauskas und Römeris vom Beginn des 20. Jahrhunderts für beide Autoren typische, ihrem Standpunkt zum nationalen Wiedererwachen der Litauer zugrundeliegende Einstellungen und Imperative analysiert und verglichen. Sowohl der erste als auch der andere haben im Gegensatz zur Mehrheit des litauischen Kleinadels das nationale Wiedererwachen der Litauer als eine objektive öffentliche Erscheinung betrachtet, die sie in erster Linie mit der allgemeinen Demokratisierung der litauischen Gesellschaft und dem Emanzipierungsprozeß des litauischen Volkes (den Bauern) in Verbindung brachten. Die beiden waren der Ansicht, daß der historisch-soziale Prozeß, genannt *nationales Wiedererwachen*, ohne aktive Beteiligung des Volkes (der Bauern) am kulturellen und politisch-gesellschaftlichen Leben nicht möglich gewesen wäre.

Bei der Untersuchung von Ursachen, Entwicklungen und Inhalten der kulturellen Assimilation des litauischen Adels waren sich beide Autoren einig, daß ein Teil des weniger „polonisierten“ Kleinadels in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts aktiv am Wiedererwachenprozeß teilgenommen hatte mit dem Bestreben, die Einstellung der Mehrheit der öffentlichen Elite gegenüber dem Volk zu beeinflussen. Römeris und Herbačiauskas waren ebenfalls der Meinung, daß die mo-

dernisierten politisch-bürgerlichen Kulturtraditionen des Adels eine wichtige Rolle beim Aufbau einer demokratischen Gesellschaft in Litauen spielen sollten.

Römeris und Herbačiauskas, die die nationale litauische Bewegung im wesentlichen als demokratisch (orientiert auf volkstümliche Kulturwerte, ihr Kern bestand aus der vom Bauerntum abstammenden Intelligenz) betrachteten, haben bemerkt, daß sich im Prozeß der Politisierung der Bewegung in der Volksideologie nationalistische Tendenzen stark machten (Verdrängung des kulturellen Pluralismus, die Begründung der gesellschaftlichen Entwicklung mit dem Begriff eines idealisierten, „reinen“ Volkes). Dadurch wurde die Konsolidierung aller demokratischen Kräfte der litauischen Gesellschaft bedroht. Beide Autoren waren überzeugt, daß nur die Auffassung der litauischen Gesellschaft als einer besonderen, territorial, historisch, bürgerlich und kulturell bedingten Gemeinde die potentiellen nationalistischen Konflikte abzdämpfen vermag.

MYKOLAS RÖMERIS UND PROJEKTE ZUR WIEDERHERSTELLUNG DES GROSSFÜRSTENTUMS LITAUEN (GFL) SOWIE DER BALTISCHEN EINHEIT

Saulius Pivoras

Im Artikel werden zwei politische Ideen der regionalen Zusammenarbeit im 19.–20. Jahrhundert untersucht und Römeris' Ansichten dazu offengelegt. Das Projekt der Restauration des historischen GFL wurde am konsequentesten von der politischen Strömung der Krajoycy ausgearbeitet. Die wesentliche Eigenschaft dieses Projektes bestand im Prinzip der Staatsangehörigkeit des Landes (territorial bezeichnet als Stammgebiet des historischen GFL einschließlich Litauens, Schamaiten, Weißrußlands, Wolyniens, Kurlands usw.)

Der Begriff GFL unterschied sich im wesentlichen von der ethnokulturellen Deutung der Geschichte durch litauische Nationalisten und entsprach formell der Aussage der Krajoycy für die Wiederherstellung des GFL.

Das Projekt der baltischen Einheit bestand ebenfalls aus mehreren Varianten. Die ethnokulturelle Variante (litauisch-lettische Einheit) hatte sich Anfang des 19. Jahrhunderts kristallisiert, war in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts noch lebensfähig und wurde unter den Emigranten (Letten, aber wahrscheinlich auch Litauern) nicht vergessen. Die Idee einer suprastaatlichen baltischen Einheit (der litauisch-lettisch-estnisch-finnischen Einheit, perspektivisch gesehen, auch einer Union mit den skandinavischen Ländern) hat sich nach dem 1. Weltkrieg zusammen mit der Entstehung der unabhängigen baltischen Staaten entwickelt. Der größte Erfolg in dieser Richtung war 1934 die Gründung der „Baltischen Entente“ gewesen.

Römeris war einer der aktivsten Teilnehmer der Krajoycy-Bewegung. Er sprach sich ebenfalls für eine gemeinsame litauisch-lettische Staatsangehörigkeit und kulturelle Zusammenarbeit innerhalb des wiederhergestellten GFL aus, in der die Staatsform selbstverständlich keine Monarchie sein sollte. Römeris sprach sich für die aktive Zusammenarbeit mit Skandinavien und Orientierung

auf deren Länder sowie für gemeinsame Anstrengungen zur Regelung der Wilna-Frage aus.

MYKOLAS RÖMERIS' KONZEPTION DER EIGENSTAATLICHKEIT LITAUENS UND VERSUCHE IHRER VERWIRKLICHUNG 1911–1919

Rimantas Miknys

Die Prozesse der nationalen Wiedergeburt im 19. Jh. in Europa zeigen, daß Vertreter höheren Standes nicht in allen Ländern unter immer moderneren gesellschaftlichen Bedingungen den gleichen Erfolg hatten, sich in die Prozesse der Bildung neuer Völker, des Aufbaus moderner (nationalen) Staaten einzugliedern.

Ende des 19.–Anfang des 20. Jh. waren auch Anhänger des alten Großfürstentums Litauen, die Erben des sprachlich-kulturell polonisierten Adels, in der alten staatlichen Mentalität des GFL auf dem Weg der schweren Suche, die nun versuchten, sie auf das neue Volk zu übertragen.

Als eine eigenartige Veranschaulichung solcher Suche wird im Artikel die Konzeption des Vertreters von der alten, in Litauen bekannten Römeris-Familie Mykolas Römeris über die moderne Eigenstaatlichkeit und Tatsachen seiner damit verbundenen praktischen Tätigkeit 1911–1919 besprochen.

Es wird betont, daß sich die Ansichten von Römeris hinsichtlich der Eigenstaatlichkeit Litauens auf zwei Grundsäulen in seiner Denkart stützen. Die erste Säule: M. Römeris' Ansichten und die damit direkt verbundene Krajowcy-Ideologie, die seine eigene Einstellung a) zu dem historischen Litauen; b) zu Möglichkeiten, Bedürfnissen und Bestrebungen der Völker des Landes (Litauer, Polen, Weißrussen); c) zu Polen und der Mission der polnischen Kultur im Lande formiert hatten. Die zweite Säule: Bewertung der geopolitischen Situation des historischen Litauens und des modernen nationalen Litauens.

1911–1919 formulierte M. Römeris die Idee des unabhängigen historischen Litauens (Litauen und Weißrußland), die er mit der Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens verband. Seiner Ansicht nach sollte es ein Prototyp einer modernen Jagiellonischen Rzeczpospolita sein. Das historische Litauen als freier und demokratischer Staat sollte mit dem modernen demokratischen Polen durch Bündnis-, Konföderations- oder Föderationsbeziehungen verbunden sein, die die Sicherheit der beiden Staaten garantieren und die Bedrohung, die von Deutschland und Rußland ausgeht, in dieser Region abschaffen würde. Es wurde die Möglichkeit vorgesehen, daß diese Beziehungen in die Union der Baltischen Staaten transformiert werden.

Auf der Suche nach den Möglichkeiten zur Verwirklichung der historischen Eigenstaatlichkeit Litauens 1911–1919 versuchte M. Römeris, die russischen Freimaurerstrukturen „Großer Osten“, die örtlichen Freimaurerlogen von Wilna („Jedność“, „Litwa“, „Białorus“), Legionen von J. Piłsudski, polnische politische Institutionen und Gruppierungen (Naczelny Komitet Narodowy, Blok Niepod-

ległosciowy) einzusetzen. Positive Ergebnisse erzielte er jedoch nicht. Unter polnischen Politikern herrschten national-demokratische Einstellungen, sie konzentrierten sich nur auf die Frage der Wiederherstellung der polnischen Unabhängigkeit. Nur die Interessen des polnischen Volkes haben sie bewegt. Die Wiederherstellung des historischen Litauens interessierte sie nicht, weil sie sich über ihre Teilung und die Inkorporation der Länder, in denen man Erscheinungen der polnischen Zivilisation entdecken konnte, in den modernen nationalen polnischen Staat äußerten.

Die Konzeption Römeris' über das historische Litauen korrelierte grundsätzlich mit den wichtigsten Momenten des Programms vom Großen Ostimperium, das 1919 von J. Piłsudski geplant und durchgeführt wurde. Darum schloß er sich im April 1919 der Verwirklichung dieses Programms an. Nachdem es ihm nicht gelungen war, die litauischen demokratisch orientierten Politiker an diesem Programm zu interessieren, die solche polnischen Pläne für imperialistisch hielten, gab er seine politische Tätigkeit auf. Die von ihm zu behauptende Konzeption des historischen Litauens erlitt ihren Zusammenbruch. Die Piłsudski-Politik der „verwirklichten Tatsachen“ verschärfte die Beziehungen zwischen Litauen und Polen, was von Nationaldemokraten ausgenutzt wurde. Der Rigaer Vertrag zwischen Polen und Sowjetrußland im März 1921, die Aktion des Generals Żeligowski im Oktober 1920 und die Beschlüsse des Seimas vom „Mittellitauen“ führten zu der Aufteilung eines großen Teils des historischen Litauens zwischen Rußland und Polen.

Die sich unter dem Einfluß der modernen Nationalismusideologie entwickelnden Prozesse (Stärkung des nationalen Bewußtseins, Entwicklung der Idee des nationalen Staates) waren auf dem Territorium des historischen Litauens schon weit vorangeschritten, damit man sie der Verwirklichung der Konzeption von Römeris zur litauischen Eigenstaatlichkeit anschließen und mit den Werten der Krajowcy-Ideologie (Priorität des historischen Bewußtseins im Vergleich zur nationalen Wiederherstellung des historischen Staates) vereinbaren könnte. Deswegen ist die genannte Konzeption von Römeris ein erfolgloser Versuch, den Traditionalismus (im Sinne der Jagiellonen-Union) mit dem Postromantismus (im Sinne des modernen multinationalen Staates) zu verbinden.

MYKOLAS RÖMERIS FÜR LITAUEN, ODER NOCH EINMAL ÜBER DAS PROBLEM DES LITAUISCHEN BÜRGERLICHEN ERBES

Česlovas Laurinavičius

Der Artikel wurde von einer aus der Sicht des Autors aktuellen, bemerkbaren Inklinaton im Begriff der Bürgerlichkeit inspiriert. Obwohl das Erbe des Großfürstentums Litauen diskutiert wird, kann alltäglich folgende Tendenz beobachtet werden: in Anlehnung a priori an die These vom modernen Litauen als Erbe des GFL wird die kontemporäre bürgerliche Pflicht als bürgerliche Verpflichtung des GFL dekretiert. Obwohl, historisch gesehen, die Tatsache des

Zerfalls des GFL als neue Dimensionen des entstandenen modernen Litauens unmöglich zu ignorieren ist.

Der Autor des Artikels kommt im Wunsch, an den Zerfall und den dadurch supponierten Konflikt zu „erinnern“, auf das Erbe von Mykolas Römeris, dem bekannten Juristen des modernen Litauens, zurück, der sich aber als Pole und Bürger des GFL identifizierte.

Römeris betrachtete als typischer Ideologe des gegenwärtigen Litauens dieses Litauen als einzig möglich und unvermeidbar. Römeris faßte aber das moderne Litauen als ein immanentes Problem auf und blieb sein ständiger (obwohl auch sanfter) Kritiker. Ziel der Kritik von Römeris war die Tatsache, daß das moderne Litauen in Aneignung des Erbrechts des GFL gleichzeitig das staatsbürgerliche Erbe des GFL ablehnte. Der ehemalige Bürger des GFL stand vor einer strengen Alternative: sich der politischen Oberhand litauischer Bauern, supponiert durch das moderne Litauen, zu unterwerfen, oder aber außerhalb der litauischen Rechtsordnung zu stehen. Dieser Umstand führte zum permanenten litauisch-polnischen Konflikt mit bedrohlichen geopolitischen Folgen.

In einer solchen Situation hat Römeris aus der Sicht des Autors eine bewußte, rationale Lösung getroffen: Er stellte sich an die Seite des modernen Litauens und verlieh somit dem Bauernlitauen eine historische Perspektive, wobei er zugleich die unzulässigen Mittel Polens im Konflikt mißbilligte. Im modernen Litauen widmete sich Römeris der Pflege des juristischen Gedankens in dem Wunsch, der bäuerlichen Mentalität eine europäische Bürgerlichkeitsauffassung zu verleihen. M. Römeris hat sich anscheinend von dem Gedanken leiten lassen, daß der durch den Zerfall des GFL verursachte Konflikt früher oder später beigelegt werden könnte.

MYKOLAS RÖMERIS – INITIATOR POLITISCHER STUDIEN IN LITAUEN

Vygintas Bronius Pšibilskis

Der Gestalter des litauischen Verfassungsrechts und der langjährige Rektor der Vytautas-Magnus-Universität Mykolas Römeris wurde in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts zum Initiator der politischen Studien in Litauen. Selbst hatte er an der Kaiserlichen Juristischen Schule in St. Petersburg und an der Freien Hochschule für Politikwissenschaft in Paris studiert: Er hatte die geopolitische Lage Litauens und den Bedarf an einer speziellen Einrichtung für Politikwissenschaft und Politikstudien nach dem Muster anderer Länder tief empfunden. Anfang 1933 wurde das Organisationskomitee einer Schule für Politikwissenschaft unter der Leitung von M. Römeris gegründet, die Satzung und die Lehrpläne aus 5 Bereichen ausgearbeitet. Im Oktober 1933 wurde die Gesellschaft der Hochschule für Politikwissenschaft registriert, die Gründung und Erhalt einer privaten Hochschuleinrichtung zum Hauptziel hatte. Trotz der positiven Einschätzung des Projekts von M. Römeris durch Beamte wurde dessen Registrierung im Bildungsministerium verzögert. 1937 verzichteten die Initia-

toren im Bewußtsein, daß ihre Anstrengungen vergeblich sind, auf diese Idee und lösten die immer noch nicht tätige Gesellschaft auf. Die den Lehrplänen der Schule zugrundeliegenden demokratischen pluralistischen Ansichten waren für die Anhänger einer starken Präsidialmacht nicht akzeptabel – sie standen den autoritären Ideen im Wege. Auf Bemühung des Nationalideologen I. Tamošaitis u.a. wurde im Mai 1933 das Institut für Sozial- und Politikwissenschaft gegründet, das Römeris' Idee einer Schule für Politikwissenschaft in Kaunas verdrängt hatte.

DER BEITRAG VON MYKOLAS RÖMERIS ZUR ENTSCHEIDUNG DER MEMEL-FRAGE BEIM INTERNATIONALEN GERICHTSHOF IN HAAG

Rimantas Miknys

Mit dem Haager Schiedsspruch vom 11. August 1932 wurde der Gouverneur von Memel (der Vertreter litauischer Regierung in der Region) im Notfall berechtigt, den Präsidenten des Direktoriums abzusetzen, falls seine Handlungen die Souveränität und die Integrität Litauens verletzen und die durch Litauen bestimmte verfassungsrechtlichen Grundsätze für eine autonome Region sowie die Bestimmungen der Memelkonvention und des Statuts nicht eingehalten würden. Dies wurde als Sieg Litauens gegen die annexionistischen Vorhaben Deutschlands und der Memeldeutschen im Memelgebiet gefeiert.

Die öffentliche Meinung in Litauen hat den Erfolg nicht nur der Rechtmäßigkeit der Sache, sondern auch der hervorragender Vertretung seiner Interessen vor dem Gerichtshof zugeschrieben. Neben dem offiziellen Vertreter Litauens Vaclovas Sidzikauskas war als Ad-hoc-Richter von Litauen Prof. Mykolas Römeris benannt. Sein Standpunkt stimmte mit der Position des offiziellen Vertreters nicht überein und wurde von diesem als liberal, nicht bürgerlich-patriotisch, sondern mehr privat eingeschätzt.

Die Analyse wissenschaftlicher und publizistischer Artikel sowie des persönlichen Tagebuches von M. Römeris hat ergeben, daß eine solche Bewertung seiner Position, in der ihm persönliches Interesse zugeschrieben wurde, unakzeptabel ist. Es ist offensichtlich, daß sie durch Römeris' politische Ansichten und seinen Standpunkt zu den damaligen Problemen der Eigenstaatlichkeit bedingt war. In Ausübung seiner Funktion als Richter in Haag hat Römeris die Notwendigkeit der Erhaltung der Autonomie im Memelland betont und sich gegen die Zuständigkeitseinschränkung für die autonomen Institutionen ausgesprochen. Er war als Anhänger der demokratischen Verwaltung und einer bürgerlichen, nicht nationalen Gesellschaft und als Gegner der kolonialisatorischen Aneignung dieser Region durch Litauen bemüht, diese Strukturen um der demokratischen Verwaltungsperspektive des gesamten Litauens willen zu erhalten. Unter dem autoritären Regime in Litauen dienten diese Strukturen, seiner Meinung nach, als reale Grundlage für solche Perspektive. Dies hat er bei einem Kommentar zum Schiedsspruch besonders betont. Römeris war bei der Verhandlung der

Memelfrage vor dem Haager Gerichtshof im Juli–August 1932 als Ad-hoc-Richter von Litauen nicht nur um die Zusage der völkerrechtlichen Vorgehensweise für den litauischen Staat im Memelgebiet, sondern auch um die Schaffung von Voraussetzungen für die Lösung interner Probleme des litauischen Staates bemüht.

II. ERÖRTERUNG DES PROBLEMS: ZWISCHEN DEM HISTORISCHEN UND ETHNOGRAPHISCHEN LITAUEN

DIE ROLLE DER POLEN IN LITAUEN UND DER DEUTSCHEN IN LETTLAND IM PROZESS DER NATIONALEN KONSOLIDIERUNG

Saulius Pivoras

Im Artikel wird die Rolle von zwei ethnokulturellen Gemeinschaften, die bis 1918 dem Russischen Reich zugehörten, im Prozeß der nationalen Konsolidierung verglichen.

Der polnisch sprechende litauische Kleinadel aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts hat sich selbst im ethnokulturellen Sinne nicht als polnisch empfunden. Der demokratisch gesinnte Teil des Adels entdeckte sein Interesse für die nationale litauische Kultur und setzte sich für bürgerliche Rechte der Litauer ein. Die Integrierungsprozesse der litauischen Gesellschaft wurden durch die Niederschlagung des Aufstandes von 1863–1864 und die anschließende reaktionäre Politik der russischen Regierung unterbrochen, die zur „Polonisierung“ des litauischen Kleinadels beitrug. Eine politische Bewegung als Stimmungsausdruck eines Teils des litauischen Adels wurde jedoch 1905–1915 wiederbelebt (Bewegung der *Krajowcy*). Ihr Programm für die nationale Konsolidierung errichtete sich auf dem Souveränitätsprinzip des historischen Großfürstentums Litauen.

Die Mehrheit der Deutschen in Lettland war bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts an keinerlei öffentlich-gemeinschaftlichen Beziehungen zu den Letten interessiert. Lediglich einzelne Vertreter der Deutschbalten haben zur Entwicklung der lettischen Kultur beigetragen, manche von ihnen haben den ihnen gebührenden Platz in der historischen lettischen Tradition gefunden. In der 2. Hälfte des 19. Jh. (1877–1878) gab es die kurzfristige Hoffnung, daß lettische Vertreter in die von Deutschbalten bestimmte politische Verwaltung des Landes einbezogen werden. Dazu kam es jedoch nicht, und die Revolution von 1905 hat den lettisch-deutschbaltischen Konflikt fatal bekräftigt. Ein Teil der Deutschbalten ging weg, andere verbanden ihre Hoffnungen mit der Unterstützung und dem Eingreifen von deutscher Seite.

Nach dem Ausbruch des 1. Weltkrieges trafen die *Krajowcy* und die litauischen Demokraten einige wichtige Entscheidungen (darunter das Universal des

Provisorischen Rates der großen litauischen Konsolidierung vom 19.12.1915), die zur Wiederherstellung des historischen GFL führen könnten. Für dieses Projekt hat M. Römeris unter den Pilsudski-Anhängern in Polen geworben. Die prodeutsche politische Haltung der litauischen Nationalisten, die imperialistischen Ambitionen von Pilsudski und die nationalistischen Ambitionen der polnischen Nationaldemokraten (Endecja) sowie die passive Haltung der Mehrheit der Polen in Litauen haben jedoch zur „Wiederherstellung“ des ethnografischen GFL, zum litauisch-polnischen Konflikt und zum Scheitern der nationalen Konsolidierung geführt.

Nach der Besetzung von Kurland 1915, von Vidzeme und Estland 1918 haben die Deutschbalten die Ideen der Gründung von Deutschland abhängiger politischer Gremien unterstützt. In solchen politischen Gremien hätten Letten und Esten den Status nationaler Minderheiten genießen können. Nach der endgültigen Niederlage Deutschlands im 1. Weltkrieg scheiterten diese Ideen. Jedoch hat die durch Deutschland unterstützte deutschbaltische Minderheit in Lettland leider nicht zur Festigung der nationalen Konsolidierung beigetragen. Nach dem deutsch-sowjetischen Abkommen vom 23. August 1939 begann die Repatriierung der Deutschbalten.

Die nationale Konsolidierung ist in keinem Land erfolgreich gewesen. In Litauen hatte sie bessere Chancen als in Lettland. Dies läßt sich durch unterschiedliche Sozialisierung und historische Traditionen in Litauen und Lettland erklären.

ZÜGE DES IDEOLOGISCH-POLITISCHEN DENKENS VON TADAS VRUBLEVSKIS

Darius Staliūnas

Die Organisationsbeziehungen und Orientierung der sich Anfang des 20. Jh. herausgebildeten ideologisch-politischen Krajojcy-Richtung lassen sich schwer definieren, obwohl ihr Kern (M. Römeris, L. Abramovičius, T. Vrublevskis) und ihre politischen Aktionen ganz klar waren. Die Krajojcy wurden von dem Bestreben vereinigt, das Großfürstentum Litauen als eine staatliche Einheit von drei gleichberechtigten ethnokulturellen Gemeinschaften (Polen, Litauer, Weißrussen) wiederherzustellen. Einen gesonderten Platz nimmt unter den Krajojcy Tadas Vrublevskis (1858–1925) ein, die Entwicklung dessen ideologisch-politischen Denkens wir besprechen werden. T. Vrublevskis wuchs in einer Familie auf, in der demokratische Traditionen seit alters her gepflegt wurden und die von den Repressionen nach dem Aufstand betroffen war. Aus der Familie brachte er, vor allem dank seiner Mutter, ein Toleranzgefühl mit, das sich auf moralische Prinzipien und das Bedürfnis, der Gesellschaft zu dienen, stützte. Die letzte Einstellung hat zum Teil auch seine Berufswahl – das Jurastudium bedingt.

Die Frage, welche gesellschaftlichen Interessen primär zu behandeln sind, haben bei der Entwicklung des politischen Denkens von Vrublevskis eine wichtige Rolle gespielt. Bis 1890 war in seinen Ansichten der soziale Faktor, die

Aufmerksamkeit für die unteren Sozialschichten deutlich festzustellen. Der Fürsorge für das Vaterland ist die Bedeutsamkeit des historischen Selbstbewußtseins eigen. Die Periode zwischen 1890–1905 war die wichtigste in der Entwicklung seines politischen Denkens. Das Jahr 1905 gilt als Entstehungsjahr der Krajowcy-Konzeption. In der Zeit war seine Aufmerksamkeit auf nationale Probleme konzentriert. Bei der Entwicklung der Krajowcy-Konzeption – der friedlichen Koexistenz von drei ethnokulturellen Gemeinschaften des Großfürstentums Litauen – zeichnete sich die spezifische Stellungnahme von T. Vrublevskis zu den Polen des Großfürstentums Litauens ab. Er hielt alle Polen für eine ethnokulturelle Einheit, während ein anderer einflußreicher Krajowcy-Vertreter L. Abramovičius die Polen des Großfürstentums Litauen für eine andere ethnokulturelle Gemeinschaft im Gegensatz zu Polen Polens hielt.

In der Auffassung des Volkes erteilte T. Vrublevskis die Priorität dem subjektiven Faktor – dem Selbstbewußtsein, obwohl er objektive Faktoren (historische, geographische, kulturelle), die von anderen Krajowcy akzentuiert wurden, nicht eliminierte. Der Akzent des subjektiven Faktors als des wichtigsten das Volk definierenden Faktors in den Ansichten von T. Vrublevskis war ein Gegengewicht für Nationalisten, die auch objektive, noch weitere Faktoren darlegten.

Die Krajowcy strebten nach einer Konsolidierung der Länder des GFL auf bürgerlicher Grundlage. T. Vrublevskis schlug die Variante der nationalen Körperschaften vor – die Synthese der Modells zum kulturellen und bürgerlichen Staatsaufbau – als den Weg, nationale Probleme zu vermeiden. In der realen Tätigkeit sprach er sich für die Wiederherstellung eines modernisierten GFL aus. Den Weg für die Verwirklichung seiner Ideen sah er nur in der Aufklärung der ganzen Gesellschaft und der Erhöhung ihres kulturellen und moralischen Niveaus. Nur dann wären die wesentlichen Änderungen möglich. Solche Schlußfolgerung zog T. Vrublevskis infolge des in der Jugendzeit erlebten Einflusses der positivistischen organischen Arbeitskonzeption. Sie wurde zum Hauptprinzip seiner Tätigkeit.

T. Vrublevskis vermied Kontakte mit Vertretern anderer politischen Richtungen nicht, und vielleicht deswegen genoß er unter ihnen nicht das volle Vertrauen. Nach der Żeligowski-Aktion ließ die politische Aktivität T. Vrublevskis' nach, trotzdem nahm er an der Tätigkeit der Freimaurerloge von Tomas Zanas teil, arbeitete mit der Krajowcy-„Prześląd Wileński“ zusammen.

LIUDVIKAS ABRAMOVIČIUS UND MYKOLAS RÖMERIS ZUR FRAGE DER EIGENSTAATLICHKEIT LITAUENS IM 20. JAHRHUNDERT

Vytautas Berenis

Abramovičius und Römeris gehörten der sogenannten Krajowcy Gruppe an, die Anfang des 20. Jh. gegründet wurde. Der Briefwechsel dieser Politiker zeigt die Evolution der Krajowcy-Ideologie in den 30er–40er Jahren des 20. Jh. Unter der komplizierten geopolitischen Situation in Osteuropa und den feindlichen

Beziehungen zwischen Polen und Litauen versuchten Abramovičius und Römeris aufgrund der Krajowcy-Ideologie die realen politischen Probleme zu lösen. Aber die politischen Realien zeigten jedoch die Vergeblichkeit ihrer Ideologie.

III. PUBLIKATIONEN

DIE AUTOBIOGRAPHIE VON MYKOLAS RÖMERIS

Vorbereitet von Mindaugas Maksimaitis

Die zu veröffentlichende Autobiographie ist das handschriftliche Werk von M. Römeris, das, wie es sich annehmen läßt, um die Jahre 1925–1926 geschrieben und nicht beendet wurde und dessen Original zur Zeit von seiner Tochter aufbewahrt wird.

Der Lebensweg von M. Römeris, dem Vertreter der adeligen polnischen Gesellschaft in Litauen, war atypisch in Bezug auf seine soziale Lage und auf seine Nationalität. Das zu veröffentlichende Werk, das seine Familie, die Kindheits- und Jugendjahre (1880–1914) beschreibt, vermittelt authentisches Material über die Quellen seiner Anschauungen. Hier werden die wichtigsten Momente aus Römeris' Biographie erläutert: Herkunft, Ausbildung, umfangreiche gesellschaftliche Tätigkeit, Anschluß an der Prozeß der litauischen nationalen Wiedergeburt, Bildung seiner Einstellung auf diesen Prozeß und seinen eigenen Platz und Motivationen. Umfangreich wird die Tätigkeit Römeris' dargestellt, die, einzeln genommen, mit der Herausgabe der Tageszeitung „Gazeta Wileńska“, der Idee und Vorbereitung der Monographie *Litauen. Studie über die Wiedergeburt des litauischen Volkes* verbunden war.

Der Lebenslauf eines konkreten Menschen wird im breiten Kontext des gesellschaftlichen und politischen Lebens der letzten Jahre des 19. Jh.–Anfang des 20. Jh. konstruiert. Es wird umfassendes Erkenntnismaterial des allgemeinen Charakters vorgelegt, wie zum Beispiel die Angaben über die Tätigkeit und Mitglieder der litauischen Pariser Gesellschaft „Želmuo“ (Keim) und „Lithuania“, das Panorama des gesellschaftlichen Lebens im multinationalen Vilnius, Porträts von litauischen, polnischen, weißrussischen, jüdischen Vertretern des öffentlichen Lebens.

DREI DOKUMENTE AUS RÖMERIS' PERSONALAKTE

Vorbereitet von Mindaugas Maksimaitis

Die zu veröffentlichenden drei von M. Römeris unterzeichneten Dokumente: Lebenslauf und „Liste der Auslandsreisen von Prof. Mykolas Römeris“ sowie „Liste der veröffentlichten Werke von Prof. Mykolas Römeris“ sind aus der Personalakte des Lehrstuhlleiters für Staatsrecht der Juristischen Fakultät der Universität zu Wilna, Professor Mykolas Römeris, die sich im Litauischen Staatsarchiv im Fonds des Kommissariats für Volksbildung der Litauischen SSR

[R-762] unter den Personalakten der Pädagogen der Republik [Verzeichnis 2, Aufbewahrungseinheit 494] befindet.

Die drei erwähnten einander ergänzenden Dokumente enthalten viel wertvolles und ausführliches Material über Römeris selbst, der eine angesehene Persönlichkeit mit großen Verdiensten für Litauen darstellte, sowie dessen Wissenschaft. Sie umfassen fast den ganzen Lebens- und Tätigkeitsweg bis zum Herbst 1940.

Der zu veröffentlichende Lebenslauf ist der letzte und ausführlichste von einigen bekannten umfangreicheren Römeris' Lebensläufen.

Seine Auslandsreisen unterteilte M. Römeris in Reisen und Aufenthalte zu Studienzwecken, politische Emigration, touristische Reisen, Auslandsaufenthalte wegen Kriegsumstände, zwecks Gesundheitsverbesserung, Reisen aus wissenschaftlichen und staatlichen Angelegenheiten.

In der Liste der veröffentlichten Werke zählt Römeris 25 konkrete Positionen von Einzelveröffentlichungen auf und gibt die wichtigsten polnischen, litauischen, rumänischen und französischen Ausgaben an, in denen seine Artikel veröffentlicht wurden.

Mykolas Römeris

DER STREIT ZWISCHEN POLEN UND LITAUERN

Bearbeitet von Egidijus Motieka

Dieser Artikel von M. Römeris erschien 1909 zuerst in der polnischen, dann in der litauischen Presse. Schon damals sorgte er für große Aufregung sowohl unter den in Polen lebenden Polen als auch unter den Polen und Litauern in Litauen. Römeris schilderte in kurzer Weise die Geschichte der litauisch-polnischen Beziehungen ab Ende des 14. Jh. bis zur Mitte des 19. Jh. Dieses Problem wurde anschließend von der Geschichte der politischen Koexistenz zwischen Litauen und Polen zum polnisch-litauischen Konflikt Ende des 19. Jahrhunderts extrapoliert. Die Schwerpunkte des Artikels liegen bei der Herausbildung einer bürgerlichen Gesellschaft in Litauen Ende des 19.–Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Voraussetzungen zur Lösung dieses Problems auf politischer Ebene hatte M. Römeris schon in seinen früheren Werken, *Stosunki etnograficzno-kulturalne na Litwie* (Ethnographisch-kulturelle Beziehungen in Litauen; Krakau, 1906) und *Litwa: studyum o odrodzeniu narodu litewskiego* sowie in einer Reihe von kurzen polemischen Artikeln in den Jahren 1906–1908 dargestellt. In diesem Artikel wies er direkt auf Hindernisse zur Bildung einer bürgerlichen Gesellschaft in Litauen Anfang des 20. Jh. und zur Schaffung der Voraussetzungen zum Aufbau eines föderalen polnisch-litauischen Staates hin. Laut M. Römeris, waren es die polnischen Nationaldemokraten, die Litauen als eine Provinz Polens betrachteten, die litauischen Konservatoren (Tautininkai und Christliche Demokraten), die auf ethnolinguistischer Basis sich von der polnischen Gemeinde in Litauen abgrenzen oder aber diese assimilieren wollten sowie ein großer Teil der Polen in Litauen, die kein Verständnis für die litau-

sche Nationalbewegung hatten. Dieser Artikel von M. Römeris stellte gleichzeitig eine futurologische Studie dar. M. Römeris schilderte sein Modell des politisch-sozialen Aufbaus in Litauen, das, seiner Meinung nach, aufgrund der bürgerlichen Gesellschaft Litauens und Weißrußlands an die historischen Traditionen des Großfürstentums Litauen anknüpfen würde und zugleich das nationale Selbstbewußtsein des litauisch sprechenden Teils der Gesellschaft nicht unterdrücken werde.